

# „Deutschlands strengster Lehrer“

**Bernhard Bueb auf Einladung des Landheims Schondorf im Literaturhaus München**

**Schondorf/München** – Was macht heute eine gute Schule aus? Wie geht sie mit pubertierenden Jugendlichen um? Welche Herausforderungen stellt dabei die moderne Kommunikationsgesellschaft? Fragen, die Bernhard Bueb in den Raum stellt. Der einstige Leiter des berühmten Internats Salem war zu Gast bei einer Veranstaltung des Schondorfer Landheims. Doch der Vortrag von „Deutschlands strengstem Lehrer“ war nicht am Ammersee zu hören. Die „Schondorfer Begegnung“ war diesmal in das honorierte Literaturhaus in München verlegt worden. „Internat – eine pädagogische Antwort auf die Abenteuer der Pubertät“ lautete der vielversprechende Titel, der offenkundig viel Interesse weckte. In der gut gefüllten Bibliothek – immer wieder mussten Stühle dazugestellt werden – waren Eltern, Lehrer, Beiräte und ehemalige Landheimer zusammengekommen. Stiftungsleiter Rüdiger Häusler freute sich so auch sichtlich über die große Resonanz auf den prominenten Gast.

Die Jugend sehe sich heute zahlreichen, teils schwer lösbaren Problem konfrontiert, so der Sinnentleerung des Dasein, der fortschreitenden Überbevölkerung auf der Erde, der Klimakatastrophe und der Vergreisung der westlichen Gesellschaften, führte Bueb aus. Die einzige Antwort auf all diese künftigen Anforderungen sei Bildung, Bildung, Bildung. Doch in Deutschland komme den meisten dabei nur die akademische Bildung in den Sinn. Auch komme hier die Aufgabe der Bildung nur der Schule zu, während die Familie beziehungsweise die Eltern sich auf das Feld Erziehung beschränken. Ganz anders sehe das hingegen im angelsächsischen

Raum aus. Hier werde Erziehung und Bildung viel mehr als Einheit verstanden, die von den Internatsschulen ausgefüllt werde. Auch werde Schule dort mehr als ein Ort verstanden, an dem die Jugendlichen gerne verweilen. So werde Sport und anderen Aktivitäten viel mehr Gewicht beigemessen als in Deutschland.

„Ziel der Schulen sollte es doch sein, Kinder zu glücklichen Menschen zu erziehen, die stark und mit einem hohen Selbstwertgefühl ausgestattet sind“, führte Bueb weiter aus. In Deutschland werde die Schulzeit aber allzu häufig als eine nicht gerade glückliche Zeit abgespeichert, bedauert er. Auch werde Schule viel zu wenig als ein Ort des Abenteuers erlebt. Mit Kindern und Jugendlichen auf Berge zu steigen und die Natur zu erleben, steigere das Selbst-

wertgefühl enorm und sei wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung. Schulen sollten diesen wichtigen Aspekt viel mehr berücksichtigen. Ebenso werde die Bedeutung der sportlichen Aktivitäten in Deutschland zu sehr unterschätzt. Der Theologe und Pädagoge Bernhard Bueb gilt als großer Kritiker des deutschen Erziehungswesen. In den vergangenen Jahren hat er mit seinen Publikationen immer wieder für Aufsehen gesorgt.

Seine provokanten Thesen sind unter anderem in der Streitschrift „Lob der Disziplin“ zusammengefasst. Darin schreibt er über unterforderte und wohlstandsverwahrloste Kinder und plädiert unter anderem für eine Erziehung zu mehr Selbstdisziplin und Verantwortung. Eltern hält er vor, zu konfliktscheu zu sein.

Maren Martell



Bernhard Bueb bei den Schondorfer Begegnungen im Münchner Literaturhaus. Foto: Martell

Ammersee-Kur 14.2.17